

Raúl Páramo Ortega

Kostbares Geschirr - Eine Vignette

Eine Frau, Mitte dreißig, in einer sozial guten Position, die in der Analyse gute Fortschritte macht, erinnert sich an folgendes Fragment eines Traums: Ihr Dienstmädchen, beladen mit kostbarem Geschirr, kommt ins Schwanken, mit der Gefahr, daß alles zerbricht. Die Frau erwacht mit Angst. Ein, so vermute ich, erlaubter Gesichtspunkt, der den realen sozialen Tatbestand berücksichtigt, also den Klassenkonflikt nicht ausschließt, wäre folgender: Die Frau fürchtet, daß, wenn das Geschirr zerbricht, sie (die träumende reiche Frau, die sich ein Dienstmädchen leisten kann, wie sich die reichen Nationen Gastarbeiter leisten können) die Unkosten des zerbrochenen Geschirrs selbst bezahlen, also für den Schaden aufkommen muß. Die unmittelbaren Assoziationen der Analysandin gehen in die Richtung, daß Sie etwas ungeduldig mit dem Dienstmädchen gestritten hat, als sie ihm bei einem Versuch, sozial aufzusteigen, behilflich sein wollte (das Ganze mit einem gewissen Unterton der Unterbewertung dieses "armen, unbelesenen und faulen Dienstmädchens"). Unterschwellig dämmert bei ihr die Einsicht, daß ihr guter Wille dem Dienstmädchen gegenüber durchaus unzureichend ist, weil die Struktur der Produktionsverhältnisse unberührt bleibt. Schon seit Beginn ihrer Analyse hat sie sich für die Armut der breiten Schichten des Volkes sensibel gezeigt und entsprechende, zuerst vage und nicht ganz bewußte Schuldgefühle verraten.

Als biographischer Hintergrund dieser Dame steht eine Kindheit, die durch die große Zahl von Geschwistern, Knappheit und Beschränkungen aller Art geprägt war. In einer katholischen Nonnenschule wird sie für die Armut und das Unglück der niederen Schichten sensibilisiert, hingegen bekommt sie kein theoretisches Werkzeug, um, sei es auch nur annähernd, die soziale Situation - die kapitalistische Sozialordnung - zu durchschauen. Daher bekommt sie nur vage und blinde Schuldgefühle ohne die geringste Möglichkeit, etwas Positives zu unternehmen und dadurch aus der apolitischen Masse, die in den Händen der regierenden Schicht eine willkommene fügsame Bevölkerungsgruppe für deren Zwecke darstellt, herauszutreten.

83

Ihr Mann ist ein reicher Unternehmer, den sie unbewußt unter anderem gerade wegen seines Reichtums ausgewählt hat.

Die ganze Situation erweckt bei ihr zuerst unbewußte Schuldgefühle. Wenn, wie im Traum, das Dienstmädchen das Geschirr zerbricht, wird die reiche Frau natürlich die Kosten übernehmen. Was ich gedeutet habe, geht in die Richtung, daß der Angst im Traum (zerbrochenes Geschirr) im Grunde die Angst vor der Auflehnung unterer Schichten (Dienstmädchen) zugrunde liegt. Die Frau weiß nämlich, daß, falls eine Revolution ausbricht, die eben den Reichtum, den sie genießt (kostbares Geschirr), zerstört, die oberen Schichten für den Schaden aufkommen müssen. Also anders ausgedrückt: Sie hat viel zu verlieren, das Dienstmädchen nicht.

Die weitere Reaktion der Analysandin nach meiner Deutung, entspricht dem, was Freud über die Reaktion nach einer halbwegs richtigen Deutung geschildert hat, nämlich weitere assoziative Bestätigung, Erweiterung ihres Blickfeldes und eine Art Erleichterung, die doch nicht ohne gewisse schweigsame, mühsame Überwindung stattfand. Meine Überlegungen bewegen sich im theoretischen Rahmen unter anderem von Parins und Carusos Auffassung in

dem Sinne, daß die sozialen Verhältnisse bei der sogenannten individuellen Deutung einbezogen werden sollten.

Ich möchte hier nur Parin zitieren: "Ich glaube..., daß es darauf ankommt, daß der Analytiker während der ganzen Analyse eine Atmosphäre gesellschaftlicher Offenheit herstellt. Dies kann nur erreicht werden, wenn er die Kritik der Gesellschaft, die auf seinen Analysanden einwirkt, in das assoziative Spiel seiner frei schwebenden Aufmerksamkeit aufnimmt. Das ist möglich, wenn er die ökonomischen Gesetze und Machtverhältnisse ähnlich gut kennt wie die Gesetzmäßigkeiten der frühkindlichen Entwicklung und der unbewußten Prozesse, die ihm das Gerüst für jede Deutung abgeben" (S.50); (vgl. Paul Parin, 1978: "Gesellschaftskritik im Deutungsprozeß". In: Paul Parin: "Der Widerspruch im Subjekt", 1978, Frankfurt: Syndikat, S.34-54). Oder an einer anderen Stelle faßt Parin seine Idee noch einmal zusammen: "Der Widerspruch in der Gesellschaft ist zum Widerspruch im Subjekt geworden... Die Aufklärung der Subjektivität kann die gesellschaftlichen Verhältnisse enthüllen"(S.120); (Paul Parin, 1978: "Der Wi-

84

derspruch im Subjekt. Die Anpassungsmechanismen des Ich und die Psychoanalyse gesellschaftlicher Prozesse". In: Paul Parin: "Der Widerspruch im Subjekt", 1987, Frankfurt: Syndikat, S.112-133).

Betrachten wir nun eine Ansicht Kutters: "ein politisch engagierter Psychoanalytiker überschreitet leicht die Grenzen professionellen Handelns und wird unversehens zum Politiker, der in utopischer Vision die Welt verändern will, um auf diese Weise nicht nur 'hysterisches Elend' (Sigmund Freud, 1895: "Studien über Hysterie", GW I, S.312) zu heilen, sondern auch das 'gemeine Unglück' (Freud, a.a.O., S.312) zu verhüten" (S.20); (Peter Kutter: "Grundhaltung, professionelle Einstellungen und psychoanalytische Methode". In: Kutter,P. Páramo-Ortega, R. und Zagermann,P. (Hrsg.): "Die psychoanalytische Haltung". München-Wien: Verlag Internationale Psychoanalyse, 1988, S.17-28).

Dieses Zitat - obwohl ich ihm zustimme - kann man vielleicht folgendermaßen umkehrend paraphrasieren: Ein politisch nicht engagierter Psychoanalytiker wird leicht die wissenschaftlichen Pflichten seines professionellen Handelns vernachlässigen und wird unversehens zum "allzuleicht Neutralen", der in einer unrealistischen Vision die Welt intakt lassen will, um auch auf diese Weise nicht nur das "gemeine Unglück" unhinterfragt zu lassen, sondern auch dem "hysterischen Elend" eventuell weniger Heilungschancen zu ermöglichen.

Doch Kutter schreibt zusammenfassend einige Zeilen danach eine knappe Formulierung, die uns zu dem dialektischen Widerspruch zwischen beiden Gesichtspunkten eine etwaige Lösung bietet, wenn er auf die psychoanalytische Grundhaltung hinweist, nämlich eine ständige "Suche nach Wahrheit und das nie erlahmende Interesse am Menschen und deren unvermeidlichen Konflikten" (Kutter, a.a.O., S.21).

KORRESPONDENZADRESSE:

DR. RAÚL PÁRAMO-ORTEGA
JUSTO SIERRA 2135
44650 GUADALAJARA
MEXICO
TEL ++52 36-1516-50
FAX ++52 333-6164969
E-MAIL RAULPARAMOORTEGA@MEGARED.NET.MX